

# Burgenfahrt

Autor(en): **Mäder, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **59 (2001)**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718963>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



*Thomas Bitterli erläuterte in interessanter Weise die einzelnen Bauten der gesamten einstigen Froburg.*

*Foto: Josef Mäder*

## Burgenfahrt

*Josef Mäder*

Bereits zum 33. Mal führte die traditionelle Burgenfahrt am zweiten Septembersonntag zu geschichtlichen Stätten. Diesmal waren die Ruine Froburg ob Olten und das Schloss Lenzburg – zwei Stammsitze bedeutender einstiger Grafengeschlechter – die Reiseziele.

Nach dem Start in Willisau stiegen in Zofingen noch einige weitere Geschichtsfreunde in den Car, der sie am frühen Mittag zum ersten Reiseziel in den Solothurner Jura, zur Froburg, führte. Auf dem Burgvorplatz führte Thomas Bitterli die diesmal etwas klei-

nere Reisegruppe anhand von instruktiven Planskizzen in die wechselvolle Geschichte dieser auch siedlungsgeschichtlich so bedeutsamen Burg ein. In den Siebzigerjahren gelang es in fünf Grabungsetappen ihre bauliche Entwicklung zu rekonstruieren.

### Funde als geschichtliche Zeugen

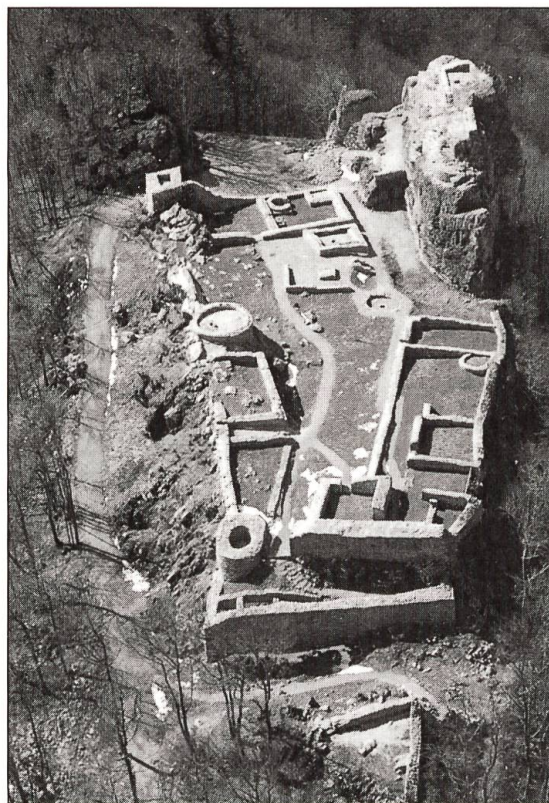
Die zutage gebrachten Funde wie Tierknochen und Hufeisen belegen, dass der Burgfelsen schon in vormittelalterlichen Epochen bewohnt war. Keramik-

funde bezeugen auch den Siedlungsplatz in der römischen Kaiserzeit. Die Anfänge der mittelalterlichen Burg seien aufgrund weiterer Funde in die Mitte des 10. Jahrhunderts zu datieren, erwähnte der Vortragende in seiner anschaulichen und konzentrierten geschichtlichen Darstellung. Damals waren es bescheidene einfache Holzbauten, wie anhand von zutage geförderten Hausgrundrissen festgestellt werden konnte. Im 12. und frühen 13. Jahrhundert ist die Burg wiederholt umgebaut und erweitert worden. Davon zeugen u. a. eine Zisterne und eine Eisenschmelze als Teile eines Gewerbetraktes. Nach 1250 verlor die Burg an Bedeutung, und um 1300 scheinen die letzten Bewohner ausgezogen zu sein.

### Frohburger als Städtegründer

Die «frohe Burg» war Stammsitz der Frohburger, eines bedeutenden Geschlechts von gräflichem Rang. Von ihm aus erweiterten sie systematisch ihren Herrschafts- und Einflussbereich und verfügten über eine beachtliche Machtstellung, auf die der «Burgenführer» dann näher einging. Davon zeugen auch ihre Stadtgründungen in Liestal, Waldenburg, Friedau, Wiedlisbach, Olten und Zofingen. Im 14. Jahrhundert starben sie aus.

Unter einem wolkensternen Septemberrhimmel bestiegen die meisten Teilnehmer dann den «Hohen Felsen», von



*Die Luftaufnahme zeigt die gesamte ausgegrabene Anlage der Frohbürg. Foto aus dem Führer durch die Burgruine.*

dem sie die prächtige Rundschau genossen und einen aufschlussreichen Überblick in die gesamte freigelegte Burganlage hatten. Auf dem Felsen selbst sind noch die Überreste eines starken Turmes, eines Wohntraktes und eines kleinen Innenhofes mit Zisterne zu erkennen. In der Burganlage ging Bitterli dann an den freigelegten und ergänzten Mauergrundrissen auf einzelne Bauten und Anlagen, wie einer Zisterne oder einer Eisenschmelze, und ihre Funktionen näher ein.

Ein kurzes Regenzwischenspiel gabs anfänglich bei der herrlichen Fahrt über die wieder im Sonnenglanz strahlenden Jurahöhen und durch die Juradörfer. Über die Saalhöhe ging es dann durch Aarau dem zweiten Reiseziel, dem Schloss Lenzburg, zu.



*Schloss Lenzburg, das zweite imposante historische Reiseziel.*

*Foto: zVg*

## Heute ein dreifaches Kulturzentrum

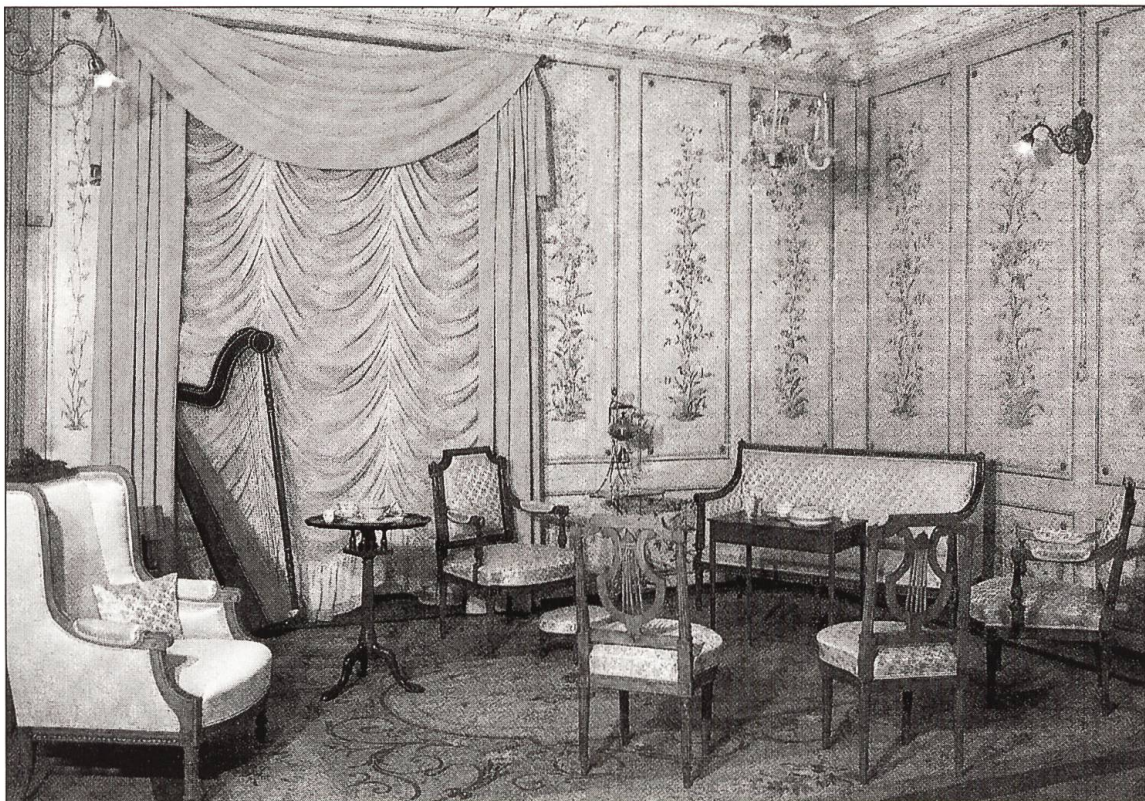
Auf der Lenzburg, erbaut von den gleichnamigen Grafen, gab der aufliegende Prospekt den konzentrierten Einblick in die so wechselvolle Geschichte dieser bedeutenden einstigen Schweizer Höhenburg und in die heutige Funktion der Bauten. Er verwies auch auf die verschiedenen Zweckbestimmungsepochen. So war das Schloss im Laufe der Jahrhunderte Festung, Verwaltungsbau, Erziehungsheim und durch die Familie Wedekind auch in Privatbesitz.

Nach der gründlichen Sanierung der Bauten ist das Schloss heute ein dreifach genutztes Kultur- und Begegnungszentrum. Ganz nach ihrem Hauptin-

teresse traf man die Geschichtsfreunde aus dem obern und untern Wiggertal entweder in der imposanten Aussenanlage, mit dem im herbstlichen Blumenschmuck prangenden französischen Garten oder im kantonalen Historischen Museum mit seinen Prunksalons oder dem «bevölkerten» einstigen Gefängnis an.

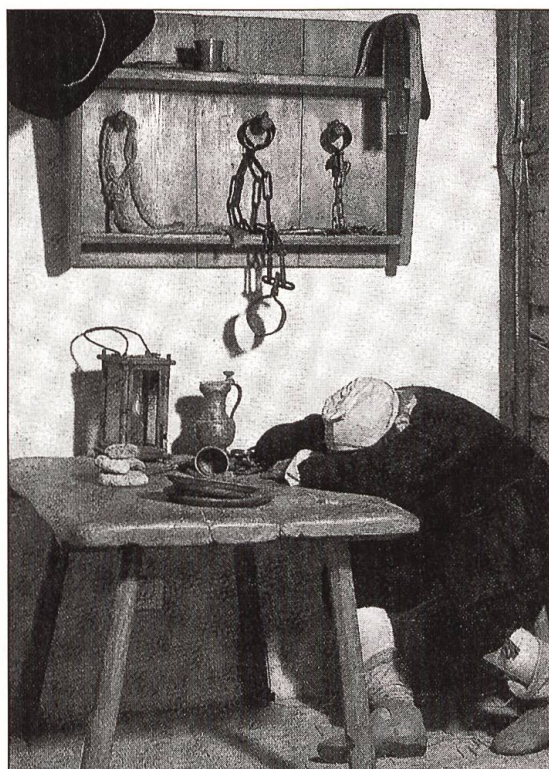
Keine Burgenfahrt ohne den ebenso traditionellen «Burgenteller». Im stilgetreuen Täferstübchen des Suhrer «Kreuzes» schmeckte er besonders gut.

Aber auch kein Abschluss des vom Wetter so unerwartet begünstigten erlebnisreichen Tages ohne den Dank an die Organisatoren. Ihn stattete Andreas Bachmann, Zofingen, als Präsident der Hei-



*Hier der Prunk: Musiksalon aus dem Historischen Museum auf der Lenzburg. Foto: zVg*

matvereinigung Wiggertal, dem Initianten Ferdinand Bernet und seinem Helfer Willi Korner, aber auch dem Carchauffeur Walter Limacher ab.



*Dort das Elend: Gefängnis-Vorraum aus dem 17. Jahrhundert im Historischen Museum auf der Lenzburg. Foto: zVg*